

	Im Wasser löslich:	Im Wasser unlöslich:
Epidermis und Bast	32·98 %	67·02 %
Holz	61·91 %	38·09 %
Mark	65·79 %	34·21 %

Die peripherischen Theile des Pflanzenstammes, welche den grössten Aschengehalt besitzen, enthalten relativ viel weniger im Wasser lösliche Mineralbestandtheile, als dies bei den centralen Theilen des Stammes der Fall ist.

Wien, den 27. Juli 1860.

Linden mit kappenförmigen Blättern.

Von Joh. Bayer.

Die „Bonplandia“ enthält in ihrer Nr. 16 vom 15. August 1860 folgenden aus der „Hamburger Gartenzeitung“ abgedruckten Artikel: „Linde mit kappenförmigen Blättern. Einer unserer geehrten Correspondenten sandte uns eine Anzahl kappen- oder tütenförmiger Blätter ein, womit ein Lindenbaum unter circa 130 anderen Exemplaren verschiedenen Alters zum Theil belaubt ist. Die Blätter, anscheinend der *Tilia europaea* angehörend, sind unten mit den Rändern gänzlich verwachsen, jedoch ist durchaus keine Naht oder Verbindung sichtbar, und bilden so eine Tüte oder Kappe, die sich an dem Baume ganz eigenthümlich ausnehmen sollen. Ist eine solche Varietät schon anderwärts bekannt?“

Dass es Linden gibt, welche nebst den gewöhnlichen Blättern oft auch einige kappenförmige (*Folia cucullata*, wie jene des *Pelargonium cucullatum* L.) tragen, ist schon seit langer Zeit bekannt, und in mehreren Floren erwähnt, z. B. in De Candolle, Prodrömus, I. Bd. p. 513. „*T. microphylla* Vent. variat ut plures aliae species foliis pel-tato-cucullatis.“ Eine alte Berühmtheit aber haben jene Linden auf dem Kirchhofe des ehemaligen Cistercienser-Klosters zu Sedletz bei Kuttenberg, und in dem Hofraume eines eben solchen Klosters zu Goldenkron nächst Krumau in Böhmen durch eine Volkssage erlangt. Es seien nämlich, lautet die Sage, die Mönche jener Klöster in den hussitischen Unruhen an diesen Linden aufgehängt worden, wesshalb sie zum Denkzeichen dieses Märtyrerthums Kaputzenblätter tragen. Die jetzigen Bäume sind aber viel jünger und können daher höchstens Abkömmlinge der Urexemplare sein

Wenn es sich um die Species der hier besprochenen Bäume handelt, so gehören diese nach den Exemplaren, welche Se. Hochw. Dr. Jechl und Dr. Kirchner in Goldenkron, und ich in Sedletz gesammelt haben, zu *T. grandifolia* Ehrh.! sie werden aber von den meisten Schriftstellern entweder bei *T. parvifolia* oder bei *T. intermedia* D. C. angeführt, was dadurch erklärlich wird, dass es so wie an jenen Orten auch in anderen Gegenden verschiedene Species oder Formen gibt, welche auch einige kappenförmige Blätter tragen, und weil die Floristen

bei der speciellen Angabe der Fundorte nicht in der Lage waren, genau genug vorzugehen.

Die *T. europaea cucullata* Jacq., fragm. botan. Nr. 68, tab. 11. fig. 3 „in cimeteris claustris Sedlitzensis ob folia sua quaedam cucullata jam fere per 200 secula celebres“ gehört zu *T. bohémica* Tilli, Catalog. plant. horti Pisani, tab. 49, fig. 3. „in Bohemia in eundo Praga ad Nacot“, und zu *T. Tecksiana* J. Bauh. hist. plant. L. 8, cap. 1. — Ein den erwähnten Abbildungen ganz entsprechendes Exemplar mit Kappenblättern hat auch Dr. Kirchner in Kaplitz zu Goldenkron gesammelt! und ich besitze ausserdem ein solches, jedoch ohne Kappenblätter, von Dux in Böhmen!

Die genannte *T. europaea cucullata* = *bohémica* = *Tecksiana* ist aber nicht die Form der *T. vulgaris* Hayne, und noch viel weniger die *T. intermedia* Hayne (oder, weil Hayne keine solche aufgestellt hat, richtiger *T. intermedia* D.C.) in De Cand. Prodr. I. pag. 513, weil De Candolle eine solche Linde gar nicht gesehen, sondern nur Hayne's Abbildung des *T. vulgaris* beschrieben hat, welche mit den citirten Abbildungen des Jacquin und Tilli nicht übereinstimmt, sondern zu einer sehr häufigen Form der *T. parviflora* gehört. Hiernach ist die Bemerkung des Tausch in der Regensburger „Flora“ 1836, II. B. pag. 412, dass die *T. intermedia* D.C. die *T. bohémica* Tilli sei, und der Name *intermedia* allgemein angenommen werden sollte, zu berichtigen, und Reichenbach's Angabe in Deutschland's Flora, Nr. 5138, dass Hayne die *T. intermedia* D.C. nach De Candolle unter dem Namen *T. vulgaris* unterschieden habe, irrig.

Nach meinen Beobachtungen kommen kappenförmige Blätter am häufigsten bei *T. grandifolia*, dann bei *T. parvifolia*, und nach Pohl auch bei *T. americana alba* (wahrscheinlich *T. alba* W. K.) vor. Sie sind jedoch immer selten, an vielen Bäumen nicht alljährig vorhanden und leicht zu übersehen. Die Kappen sind nicht immer vollständig ausgebildet, und an manchen Blättern ist der Stiel innerhalb des Randes der Blattfläche befestigt, so dass das Blatt fast schildförmig erscheint. In der Gegend von Wien habe ich solche Blätter in allen Vegetations-Perioden gefunden, z. B. im botanischen Garten, im Volksgarten, am Glacis, in Schönbrunn, Pötzleinsdorf, bei Hetzendorf, Purkersdorf! Auch bei den Ulmen sollen kappenförmige Blätter vorkommen.

Weitere Erwähnungen und geschichtliche Bemerkungen über die in Rede stehende Linde sind in mehreren Schriften zu finden, z. B. J. E. Pohl, Tentamen Florae Bohemiae. — J. S. Presl, Flora cehica. — V. J. Kostelitzky, medicinisch-pharmaceutische Flora. — Dr. Voigt, Handbuch der praktischen Botanik. — Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien, 1852. I. Bd. — Lotos, Zeitschrift für Naturwissenschaften, Prag, 1857.

Wien, den 1. September 1860.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Bayer Johann Nepomuk

Artikel/Article: [Linden mit kappenförmigen Blättern. 322-323](#)